

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Frau Ministerin,
sehr geehrter Herr Staatssekretär,

sehr geehrte Damen und Herren,

im Jahre 2006 jährt sich zum 550. Mal der Gründungstag der Universität Greifswald. Ich danke dem Rektor, Herrn Kollegen Westermann, dass die Ernst-Moritz-Arndt-Universität der Hochschulrektorenkonferenz die ehrenvolle Aufgabe zugedacht hat, den Reigen der Feierlichkeiten mit ihrer Jahresversammlung zu eröffnen. Wir danken der Universitäts- und Hansestadt Greifswald für die freundliche Aufnahme.

Die Ernst-Moritz-Arndt-Universität, die in ihrer wechselvollen Geschichte nicht nur für den norddeutschen Raum Bedeutung hatte, sondern auch als Kulturbrücke in den skandinavischen Raum, vor allem nach Schweden, diente, ist ähnlich wie meine Universität, die Universität des Saarlandes, vielleicht sogar aufgrund ihrer geographischen Lage noch exponierter, eine Hochschule im europäischen Grenzraum. Für diese Hochschulen gilt es - ungeachtet des Aufeinanderstoßens nationaler Interessen –die Verständigung über Grenzen hinweg zu initiieren, durch Hochschulbildung und Wissenschaft die Beziehungen zu den Nachbarn, also hier in den gesamten Ostseeraum und zu den östlichen Nachbarn, zu verbessern. Was läge da näher, als das Thema „Europa“ in den Mittelpunkt der Diskussionen der diesjährigen Jahresversammlung zu stellen?

Es wäre sicherlich verfehlt, zu Beginn dieser Tagung und vor den Begrüßungsworten unserer Ehrengäste, allen voran

dem Herrn Ministerpräsidenten, der uns die Ehre seiner Anwesenheit gibt, Einzelaspekte des Themas „Die deutschen Hochschulen zwischen Bundesländern und Europa“ aufzugreifen und näher zu beleuchten. Doch ich will ganz kurz vor der Begrüßung der Gäste und Redner den Themenbogen, der sich vor uns aufspannt, kurz beleuchten.

Europa, vor allem die Europäische Union, setzt große Erwartungen in die Wissenschaften.

Wissenschaft, Forschung und Innovation sollen Europa beflügeln, es zum wettbewerbsfähigsten Wirtschaftsraum der Welt machen. Die nationalen Regierungen sind aufgerufen, den Anteil der Ausgaben am Bruttoinlandsprodukt, die für Wissenschaft und Forschung verausgabt werden, deutlich und zwar auf drei Prozent zu steigern. Damit hofft man nicht nur den USA, sondern auch dem asiatischen Raum, der sich - mit enormen Anstrengungen gerade im Bereich der Wissenschaft – wirtschaftlich auf der Überholspur befindet, Paroli bieten zu können. Neue Konzepte und Institutionen werden entwickelt - ich erwähne hier nur das European Research Council oder das European Institute of Technology (EIT), mit denen wir uns im Verlauf der Tagung noch genauer auseinandersetzen werden – um Kräfte zu bündeln und die Leistungsfähigkeit im Bereich von Wissenschaft und Forschung nachhaltig zu steigern.

Gleichzeitig sind wir dabei, die nationalen Bildungssysteme kompatibler zu machen. Wir führen intensive Debatten über das System gestufter Abschlüsse, über die adäquate Qualitätssicherung, über die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Promotionsstudium und „Research Training“ und über die geeignete Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft bei Forschung und Entwicklung.

Die Europäisierung stößt aber auch auf Bedenken. Wie viel nationale Identität geben wir auf? Grenzt das Bemühen um größere Kompatibilität der nationalen Systeme nicht an Vereinheitlichung? Geben wir zu viel an gewachsenen Strukturen, Traditionen und Kulturen um Europa willen auf? Finden wir als Hochschulen mit unserem großen Wissen und unserer Kompetenz selbst eine Antwort auf diese drängenden Fragen, können unsere Kulturwissenschaftler, unsere Historiker, unsere Juristen den Weg zu einer Balance zwischen Annäherung der Systeme und Beibehaltung und Nutzung nationaler Eigenheiten weisen?

Diese Frage hat im föderalen Staat Bundesrepublik Deutschland eine besondere Bewandnis. Der Begriff des Wettbewerbsföderalismus hat sich in den letzten Jahren mehr und mehr durchgesetzt. Durch Konkurrenz der Länder sollen die Schwächen unseres Bildungssystems behoben, die Leistungsfähigkeit des Systems gesteigert werden. Verfolgen wir als Deutsche deshalb jetzt parallel zwei unterschiedliche Konzepte? Angleichung, Harmonisierung der Strukturen im europäischen Raum und zunehmende Divergenz innerhalb Deutschlands – wir verträgt sich das oder handelt es sich nur scheinbar um einen Widerspruch?

Auf diese Fragen hoffen wir heute und morgen Antworten finden. Ich danke all jenen, die dazu einen besonderen Beitrag leisten und heute und morgen zu uns sprechen werden. An erster Stelle nenne ich noch einmal Herrn Ministerpräsidenten Ringstorff, der uns gleich begrüßen wird und den Herrn Oberbürgermeister, der uns gemeinsam mit dem Ministerpräsidenten heute Abend zu einem Empfang im Pommerschen Landesmuseum eingeladen hat. Ich danke der Präsidentin der Kultusministerkonferenz, Frau Ministerin Erdsiek-Rave, die aus Kiel angereist ist und Herrn Staatssekretär Storm aus

dem Bundesministerium für Bildung und Forschung.
Dankbar begrüße ich den Hausherrn, Herrn Professor Westermann, unseren Festredner, Herrn Professor Kafatos und Herrn Oetker, der zu uns gekommen ist, um im Rahmen dieser festlichen Eröffnungsveranstaltung den vom Stifterverband gestifteten und erstmals vergebenen Preis Ars Legendi für die beste Hochschullehre zu verleihen.
Wenn auch noch auf dem Wege zu uns, schließe ich in meinen Dank ebenfalls die Redner des morgigen Tages, allen voran Herrn von Bogdandy, aber auch Herrn Dittrich, Herrn Jahn und Herrn Wasserhövel ein. Ich freue mich außerordentlich, dass sie sich Zeit genommen haben, nach Greifswald zu kommen und mit den Rektorinnen und Rektoren, Präsidentinnen und Präsidenten und der Vielzahl der Gäste aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft aus dem In- und Ausland zu diskutieren.
Mein Gruß und Dank gilt auch dem Kammerchor des Instituts für Kirchenmusik und Musikwissenschaft unter Leitung von Herrn Professor Modeß, dem Universitäts-Sinfonie-Orchester unter Leitung von Herrn Braun.
Da es mir nicht gelingen wird, die sehr vielen würdigen Persönlichkeiten, die darüber hinaus eine namentliche, persönliche Begrüßung verdient hätten, einzeln aufzuführen, begrüße ich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Mitglieder und Gäste der HRK auf das Herzlichste. Ich wünsche uns einen angeregten Gedankenaustausch.

Herr Ministerpräsident, Sie haben das Wort.